Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: 39-40 (1959-1960)

Artikel: Die Knochenfunde auf dem Areal der römischen Villa auf dem Buchsi bei Köniz

Autor: Stampfli, H.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043457

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE KNOCHENFUNDE AUF DEM AREAL DER RÖMISCHEN VILLA AUF DEM BUCHSI BEI KÖNIZ

H. R. STAMPFLI

Eine Notgrabung am Südhang des Buchsihügels in Köniz führte im Jahre 1957 zur Freilegung eines römischen Villenbades. Fünf weitere an dieses Bad anschließende Räume sind in ihrer Bedeutung nicht ganz klar, wahrscheinlich handelt es sich um das Wirtschaftsgebäude des Gutshofes. Während derselben Grabung konnten auch 15 frühmittelalterliche Gräber oder Gräberreste geborgen werden (*Müller-Beck* 1959, S. 249–257).

Sämtliche mir zur Bearbeitung übergebenen Knochen wurden im Gebiet der Badeanlage und des Wirtschaftsgebäudes gefunden, mittelalterliche Tierreste sind keine vorhanden. Der größte Teil der Knochenmenge stammt aus dem Wirtschaftsgebäude, wie dies aus der Tabelle hervorgeht:

Tierart	Badeareal		Wirtschaftsgebäude	
	KZ	MIZ	KZ	MIZ
Hase			1	1
Hirsch			3	2
Haushund			1	1
Hauspferd			1	1
Hausschwein	2	1	27	4
Hausrind	5	1	22	3
Schaf + Ziege			2	1
unbestimmbar	1		2	
Total	8	2	59	13

Übersicht über die gefundenen Tierarten
KZ = Knochenzahl MIZ = Mindestindividuenzahl

Die Tierliste zeigt die für diese Zeitepoche übliche Zusammensetzung. Die größte Menge der Knochen stammt von den zwei wichtigsten Haustieren Rind und Schwein. Während häufig die Rinderreste in römischen Siedlungen vorherrschen, ist hier das Schwein etwas stärker vertreten. Die restlichen Haustiere sind nur mit wenigen Knochen vertreten. Daß die Römer in unserm Land auch der Jagd oblagen, beweist die relativ starke Vertretung des Hirsches; ein Knochen stammt vom Hasen.

Als Nahrungsüberreste sind die Knochen zertrümmert und so konnten nur wenige Messungen vorgenommen werden.

Der *Hase* ist durch ein Beckenfragment belegt.

Vom *Hirsch* liegen ein Tibiafragment (größte Breite distal (41[1]) und eine ganz erhaltene Phalanx I vor (größte Länge außen: 45, größte Breite proximal: 21, größte Breite distal: 19). Ein noch nicht erwachsenes Tier lieferte einen Metacarpus.

Ein Diaphysenfragment eines Femur stammt von einem mittelgroßen *Haushund.*

Der einzige Rest eines *Pferdes*, ein M inf. (Länge: 31, Breite: 15) zeigt Ausmaße, die auf ein mittelgroßes Tier schließen lassen.

Reste des *Schweines* finden sich auch auf dem Areal der früheren Badeanlage. Es handelt sich um 2 Stücke eines erwachsenen Tieres. Ein infantiles, ein juveniles und zwei erwachsene Schweine können unter den Resten aus dem Gebiet des Wirtschaftsgebäudes gezählt werden. Eine Untersuchung der Geschlechtszugehörigkeit ergibt zwei ♂♂ und ein ♀. Folgende Maße konnten genommen werden:

M_3 inf., Länge 32, Breite 18, beginnende Abkauung
ein eben durchgebrochener M_3 inf. zeigt eine Länge von 30
Humerus, größte Breite distal 41, kleinste Diaphysenbreite 17
eine juvenile Tibia zeigt eine größte distale Breite von 37
Phalanx I, größte Länge 29, größte Breite proximal 20

Die übrigen Reste sind entweder fragmentär oder stammen von jugendlichen Tieren, so daß keine Messungen vorgenommen werden konnten; es zeigt sich jedoch deutlich, daß die Mehrzahl der Schweinereste von großen Tieren stammen, bei einem juvenilen Humerus fragt es sich, ob er nicht eventuell zu einem Wildschwein gehört. Die hochstehende Viehzucht der Römer zeigt sich hier, wie auch bei den Rindern, deutlich.

Vom *Hausrind* liegen folgende meßbare Reste vor:

a) Badeareal:

Unterkiefer, kleinste Höhe hinter der Symphyse 32
Ulna-Radius-Fragment, größte proximale Breite des Radius: etwa (75), kleinster ∅ des Olecranon an der Ulna: etwa (75)

b) Wirtschaftsgebäude:

M_3 inf., Länge: 40, Breite: 17
Radiusfragment, kleinste Diaphysenbreite: 41
Metatarsus, größte Breite proximal: etwa (60)
Metatarsus, wahrscheinlich juv., größte Breite prox.: 41
Calcaneus, größte Länge: etwa 140
Phalanx I, größte Länge außen: 69, größte Breite proximal: 39, größte Breite distal: 38

Besonders die Knochen aus dem Gebiet des ehemaligen Wirtschaftsgebäudes zeigen, daß auf dem Gutshof von Köniz eine stattliche Rinderrasse gehalten wurde.

[1] Maße in mm, unsichere (ergänzte) Werte in Klammern.

Es handelt sich um das bekannte «Römer Rind», das in seiner Herkunft und Abstammung nicht ganz gesichert ist. Die Unterscheidung der Geschlechter und der Kastraten ist mit den vorliegenden Resten nicht möglich. Das große erste Zehenglied erreicht Ausmaße, die auch weibliche Ure aufweisen; eine Entscheidung, ob dieses Stück von einem römischen Ochsen oder vom Wildrind stammt, ist nicht möglich (s. auch *Stampfli*, 1961).

Ein unterer Molar (M_1 oder M_2) kann sowohl von einem *Schaf* als auch von einer *Ziege* stammen. Ein Schädelteil mit einer defekten Zapfenbasis gehörte wahrscheinlich einem ♀ Schaf.

Die vorliegenden Knochenfunde zeigen, daß auf dem römischen Gutshof von Köniz eine Tierzucht betrieben wurde, die, verglichen mit derjenigen der vorangegangenen Zeitepochen, bedeutend fortgeschrittener war. Die Jagdtätigkeit, die sicher durch Hirsch- und Hasenreste belegt ist, scheint nicht wenig betrieben worden zu sein.

LITERATUR

Müller-Beck, H. Die Notgrabung 1957 im Bereich der römischen Villa auf dem Buchsi bei Köniz.
Jb.BHM Jg. 37/38, 1957/58, p. 249–257, Bern, 1959.

Stampfli, H. R. Die Tierwelt der kelto-römischen Siedlung «Engehalbinsel» bei Bern nach den Grabungen 1956, 1957 und 1959. In diesem Jahrbuch S. 415 ff.